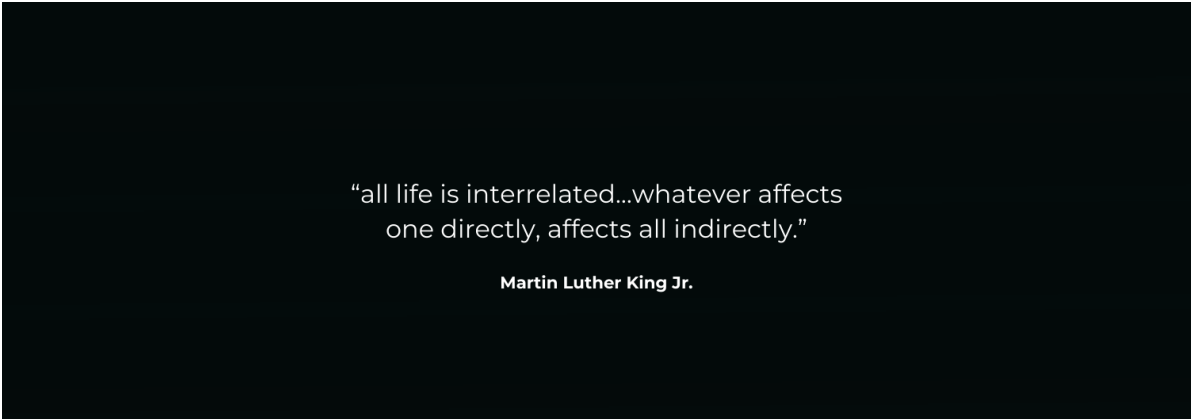


Message of Solidarity*

Momentan gibt es ein Aufbegehren, einen Zorn gegenüber Ungerechtigkeit. Wie könnte es das nicht geben?

Der jüngste Mord an George Floyd in den Vereinigten Staaten wirkte als ein Weckruf, uns zu vereinen. Die AMI prangert gemeinsam mit ihren Partnern in den USA und auf der ganzen Welt Diskriminierung, Ausgrenzung und all die sozialen Ungleichheiten an, die Erwachsene und Kinder ihres Rechts auf ein erfülltes Leben berauben.

Gerade jetzt erlebt die Welt extreme Formen von Ausgrenzung, Ungleichheit und Diskriminierung. Die Pandemie hat sowohl in den reichen als auch in den armen Ländern das Leiden der am stärksten ausgegrenzten Menschen offenbart - der von Millionen Menschen, die weder die Mittel noch das Ansehen in der Gesellschaft haben, um sich in dieser Zeit der Krise zu schützen.



“all life is interrelated...whatever affects
one directly, affects all indirectly.”

Martin Luther King Jr.

Wie sollten wir als Montessori-Gemeinschaft in dieser Zeit handeln? Was sollen wir sagen? Was sollen wir tun, um unsere Solidarität zum Ausdruck zu bringen?

Wir müssen Seite an Seite mit den Diskriminierten und Ausgeschlossenen stehen. Martin Luther King erinnerte uns daran, dass "alles Leben miteinander verbunden ist... was immer einen direkt betrifft, betrifft alle indirekt. Seine Worte fassen unseren Glauben als Montessorianer zusammen. Die Achtung vor der gesamten Menschheit ist integraler Bestandteil unserer Philosophie. Sie ist die Quelle unserer Werte.

Bildung ist der Weg zu einer besseren Welt; Bildung, die ein Weltbürgertum, Liebe und Wertschätzung für andere und für unseren Planeten einschließt. Sie ist ein grundlegendes Menschenrecht, und wir müssen weiter daran arbeiten, sie allen Menschen zugänglich zu machen. Dabei müssen wir lernen, uns der Voreingenommenheit, Ungerechtigkeit und systematischen Diskriminierung bewusst zu werden und sicherstellen, dass es keine unbewusste Voreingenommenheit, keine unbeabsichtigte Diskriminierung bei unserer Arbeit gibt, egal mit wem wir zusammenarbeiten. Voreingenommenheit, Diskriminierung und Ausgrenzung haben keinen Platz in Montessoris Philosophie und daher auch nicht in unserer.

Kinder werden nicht voreingenommen, rassistisch oder mit krankhafter Furcht geboren. Es wird ihnen beigebracht, so zu sein. Vorurteile werden aus der Umwelt geboren, und es ist eine Umwelt, die wir alle tiefgreifend beeinflussen können. Maria Montessori hat ihr ganzes Leben lang daran gearbeitet, einen radikalen Wandel in der Art und Weise herbeizuführen, wie wir menschliche Beziehungen betrachten. Sie glaubte, dass wir danach streben müssen, "im Geist der Menschheit ein Gefühl der Dankbarkeit gegenüber anderen zu wecken".

In diesem Geist der Dankbarkeit und Liebe lasst uns gemeinsam handeln. Lasst uns danach streben, bessere Partner und stärkere Verbündete zu werden. Lasst uns die verborgenen Vorurteile und impliziten Voreingenommenheiten, die wir mit uns herumtragen, suchen, erkennen und umwandeln. Lasst uns mehr zuhören, von denjenigen lernen, die die härtesten Kämpfe ausfechten, und uns gemeinsam für echte Veränderungen einsetzen.

Lynne Lawrence
AMI Executive Director



Philip O'Brien
AMI President



* Dieser AMI Newsletter vom 08. Juni 2020 wurde von der AMI zur Veröffentlichung
in deutscher Sprache freigegeben - Copyright ©2020 Association Montessori
Internationale,

All rights reserved

Übersetzung Malve Fehrer